

drückt ja mit troziger Verzagtheit die letzten Himmelsfunken des Guten in Deiner Seele und kehrt diese der ewigen Nachtseite zu, statt in ihr eine frische, besfernde Thatkraft zu wecken. Darum wäre die Milde gegen Dich, wenn sie noch in meiner Macht stände, ein Treubruch an meiner Vernunft, und so erwarte denn des Feldherrn strengen Richterspruch!

Der Corporal kommandirte; die Soldaten nahmen Leski in die Mitte, er richtete noch einmal den kalten, höhrenden Blick auf Eduard und verließ das Zelt.

O Waffenbruder! — sagte dieser schmerzlich zu dem Freunde, der während der ganzen vorigen Scene stumm geblieben war — möchte dieß der letzte Verräther seyn, der den polnischen Nationalgeist verdächtigt und als verworfene Schlange den Fuß Kosciuszko's während seines entscheidenden Heldenganges zu verwunden droht. — Er reichte ihm unter diesen Worten Iwan's Brief, welcher folgendermaßen lautete:

„Eduard!

„Ohne zu glauben, daß sein böser Engel ihn zu mir führen würde, der ich durch Deine Großmuth wieder unter Rußlands Fahne treten durste, erbot sich Leski zu dem nichtswürdigen Geschäft eines Spions. In meiner tiefsten Seele jedoch verachte ich den Verräther seines eigenen Volkes, und Gott und die Kaiserin verzeihe es mir, daß ich für ihren Krieg gegen Kosciuszko keine Vortheile auf Kosten meines mächtigen Gefühls von einem Schurken erkaufen mag. Ich sende ihn Dir zurück.

Iwan.“

Mit Beifall gab der junge Krieger das Schreiben an Eduard zurück, der es sorgfältig aufbewahrte. Sein innerer Streit zwischen seiner Vaterlandliebe und dem früheren hochherzigen Freundschaftsgefühl für Iwan, den er nun so lange voll Mißtrauen als unbedingten Anhänger eines despotischen Systems betrachtete, schien geschlichtet. Je mehr er mit Wärme Iwan's Edel-muth erwog, desto mehr lichteten sich die dunkeln Farben, in denen er bisher dessen politische Grundsätze zu sehen glaubte. Mit größerer Ruhe ging er nach und nach in sein Verhältniß zu dem Freunde ein, und obgleich sein patriotischer Geist die festgewurzelten Begriffe von Recht und Unrecht nicht berichtigen wollte, so sehnte sich doch, um Thekla's und Iwan's Edelsinn willen, sein liebeverlangendes Herz nach einem schönen Versöhnungsfeste.

(Die Fortsetzung folgt.)

Blätter aus dem rothen Tagebuche.

Es mag wohl Stunden geben, in denen die unsichtbare Welt, die Welt der Geister uns recht nahe tritt! —

Wie erklären wir sonst das plötzliche, ganz unvorbereitete Aufleben geliebter Gestalten in unserm Innern? Wie das bis zum Entzücken gesteigerte Anschauen ihrer Eigenthümlichkeit, ja die Schmerzen und Freuden, die uns in Bezug auf noch lebende, aber weit von uns getrennte Freunde, gleichsam wie durch Mitgefühl ihres Zustandes, oft so prophetisch durch die Seele zucken?

Unser Auge ist gebunden, aber die Seele ist freier! Gewiß gibt es zarte Fäden, die uns dauernd mit denen verknüpfen, mit welchen wir in einer schönen, geistigen Beziehung gestanden, und darum bewahrt sich das Andenken solcher Menschen so frisch, so hervorragend vor allen Anderen.

In Gottes Willen ruhen! Welch eine schöne und freundliche Vorstellung! Wie kommt es, daß wir nicht öfter zu ihr flüchten aus den Drangsalen der Zeit?

Wie das Kind auf dem Schooße der Mutter harmlos in die Welt und in den flammenden Wolfen-himmel schaut, — so sollten auch wir still dem im Schooße ruhen, dessen Liebe alle Muttertreue so weit übersteigt.

Aber was ist es denn, das so Viele noch von dem Frieden des Kindes trennt? — Es ist unser abtrünniger Wille, der dem Höheren sich noch nicht innig und gänzlich ergab!

In Gottes Willen ruhen! so lautet das Wort. O, daß jeder diesen heiligen Willen recht lieben lernte, der nach Ruhe und Frieden verlangt!

Agnes Franz.

Gedanken von Voltaire.

Rechtshaberische Gelehrte sind wie die Juden, die sich einbildeten, Aegypten sey ganz mit Finsterniß bedeckt und nur in ihrem Lande Gosen sey es helle.

Gute Bücher, wie gute Arzneimittel, machen Einige besser.